Selber pinseln - aber ökologisch

Autor(en): **Poldervaart, Pieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-106547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Naturfarben brauchen mehr Beratung, schonen aber Gesundheit und Umwelt.

SELBER PINSELN – ABER ÖKOLOGISCH

PIETER POLDERVAART

Heimwerken kann sich lohnen – und zwar nicht nur für jene Mieterinnen und Mieter, die selbst Hand anlegen: Innert zweier Jahre nahm der Umsatz mit Farbe, Tapeten und anderem Handwerkszeug beim Grossverteiler Coop um stolze 20 Prozent zu. Auch die Konkurrenz will am Boom des Do-it-yourself teilhaben: In diesen Tagen will die Migros entscheiden, ob sie in Zusammenarbeit mit einem deutschen Baumarkt-Grossisten Fachmärkte aufzieht. «Die starken Zuwächse hängen zum einen mit der wirtschaftlichen Rezession zusammen: Wer sparen muss, legt schon einmal selbst Hand an», erklärt Coop-Sprecher Karl Weisskopf. Andererseits versorgen sich auch immer mehr Handwerker im Do-it-yourself.

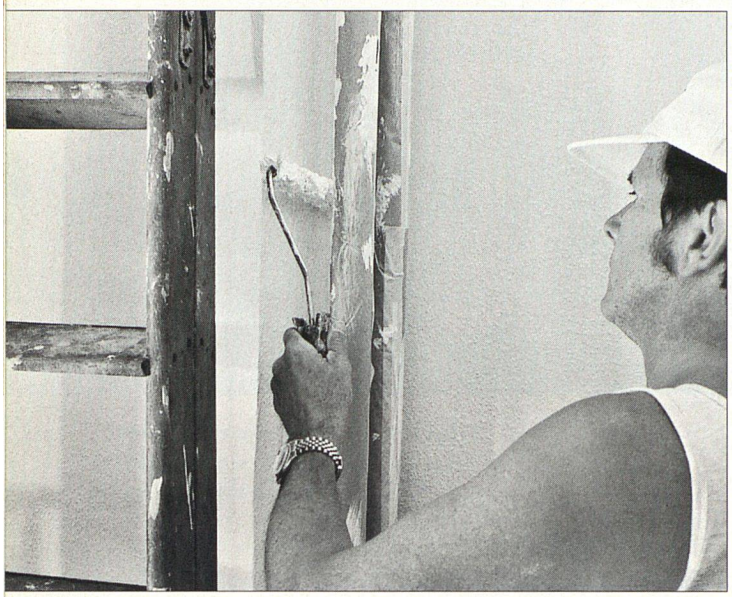
GIFTE GEHEN IN DIE LUFT Die Heimwerkerei kann allerdings ins Auge gehen: «Viele Farben und Lacke, die im gewöhnlichen Grossverteiler und Fachgeschäft angeboten werden, geben nach dem Anstrich giftige Stoffe in die Raumluft ab», sagt Natalie Oberholzer. Die Biologin ist Co-Autorin der neuen WWF-Broschüre «Schonend Wohnen»*. Die belastete Innenraumluft ist deshalb bedenklich, weil wir durchschnittlich über 20 Stunden pro Tag im Büro, Bett oder vor dem Fernseher verbringen. Wenn aus Gründen des Energiesparens Wohn- und Gewerberäume immer besser isoliert werden, ist das zwar punkto CO_2-Bilanz mustergültig. Allerdings atmen wir oft stundenlang dieselbe, oft von Giften belastete Luft ein.

Nicht nur Handwerk, auch Heimwerk hat goldenen Boden. Wer beim Tapezieren, Reparieren und beim Wohnen überhaupt die Umwelt und die eigene Gesundheit schonen will, setzt mit Vorteil auf Naturprodukte. Wie's funktioniert, zeigt die neue Broschüre des WWF.

LINOLEUM STATT PVC Regelmässiges Lüften ist in diesem Fall nur die zweitbeste Lösung. «Wer selbst handwerkert, sollte sich überlegen, ob er statt synthetischer Lacke oder PVC-Bodenbeläge nicht auf Linoleum setzen will», so Oberholzer. Der Kunststoffboden etwa ist bereits in der Herstellung problematisch, enthält zum Teil schwermetallhaltige Pigmente und belastet bei der Entsorgung die Umwelt. Anders Linoleum, ein traditionelles Material, das mit wenig Energie und aus nachwachsenden Rohstoffen wie Leinöl, Naturharz, Holzmehl und Jute hergestellt wird.

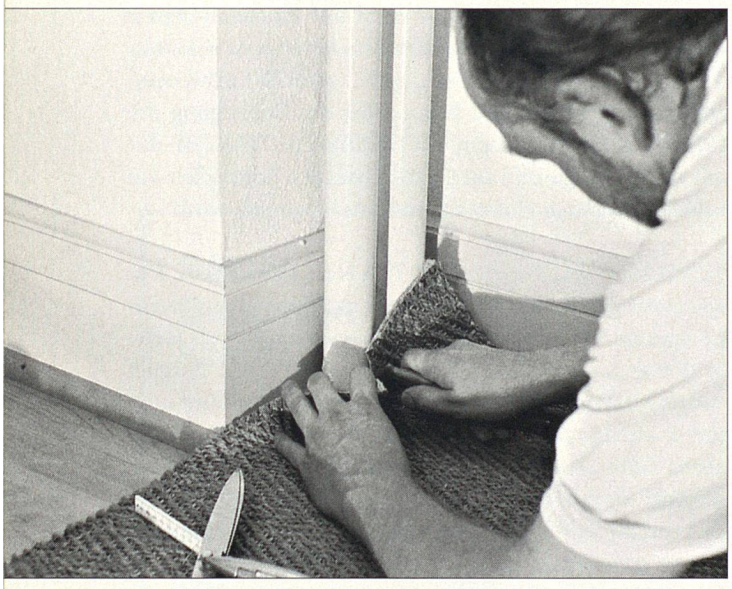
SCHRITT-FÜR-SCHRITT-ANLEITUNG Die Broschüre gibt für die Problemstoffe nicht nur Alternativen, sie zeigt auch Schritt für Schritt auf, wie man sich als Hobby-Handwerker an die Renovation macht. Zum Beispiel malen: Mit Finger-, Schwamm- und Lacktest bestimmt man zuerst die Art des alten Untergrunds – was die Wahl der neuen Farbe erleichtert. In Tabellenform wird dann auf die richtige Vorbehandlung des Untergrunds und auf die Anwendung sowie die Bezugsquellen der entsprechenden Farben verwiesen.

BERATUNG IST DAS A UND O Das – zukünftig regelmässig aktualisierte – Adressverzeichnis ist denn auch eine Stärke der Publikation. 500 Schreinereien und Anbieter von Farben, Bodenbelägen oder Dämmstoffen aus der ganzen Deutschschweiz sind darin aufgeführt. «Anders als im Do-it-yourself kann man unsere Farben nicht einfach einpacken und an die Wand streichen, es braucht die entsprechende Beratung», meint etwa Thomas Mohler vom Basler Naturstoffe-Depot. Die Betreuung der Heimwerker geht bei seinem und anderen Betrieb so weit, dass er (gegen Entgelt) auch zu Hause Beratungen durchführt. Wer sich keine eigenen Handwerksutensilien anschaffen mag, kann bei Mohler Farbroller und Parkett-Schleifmaschine günstig mieten. Schliesslich nimmt der Betrieb sämtliche Farbresten zurück und ensorgt sie fachgerecht.



ALLE FOTOS: PIETER POLDERVAART

Malen: Einige Naturfarben-Läden vermieten gleich auch das notwendige Werkzeug zum Selberrenovieren.



Teppich verlegen: Auf was man wohnt, ist nicht egal: Auf Naturböden lebt es sich gesünder.

EINHEIMISCHES HOLZ FÜR BALKONMÖBEL Der richtige Griff ins Farbengestell wirkt sich nicht nur auf die eigene Gesundheit positiv aus, betont Oberholzer. Kommt etwa ein Lack ohne Lösemittel aus, verringert dies die Belastung durch bodennahes Ozon. Ein anderes Beispiel sind Gartenmöbel, für die oft wetterfestes Tropenholz verarbeitet wird. Solange noch keine Produkte aus zertifiziertem nachhaltigem Anbau auf dem Markt sind, empfiehlt der WWF Gartenstühle aus einheimischer Esche und Robinie. Immer mehr verbreitet sich schliesslich die Idee der Bauteilbörse: Gebrauchte Lavabos oder Türen werden vermittelt und neu eingesetzt. Die Broschüre liefert dazu die Adressen der heute bereits 20 regionalen Bauteilbörsen.

DRUCK AUF GROSSVERTEILER Preislich liegen die Naturfarben rund fünfzehn Prozent über dem Niveau konventioneller Produkte im Fachgeschäft. Eigentlich unverständlich, enthalten sie doch vor allem günstige Rohstoffe wie Kasein, Kalk oder Naturöl. Nicht die Produkte selbst seien teuer, sondern die kleinen Mengen und der aufwendige Vertrieb, betont die WWF-Frau Natalie Oberholzer. Naturfarben schafften erst dann den Durchbruch, wenn die marktdominierenden Grossverteiler ins Geschäft mit Kaseinfarbe und Naturharzöl einstiegen. Ob die Zeit dafür schon reif ist, muss aber bezweifelt werden: Weder Coop noch Migros planen die Einführung einer eigentlichen Ökolinie im Do-it-yourself, sondern beschränken sich auf punktuelle Massnahmen wie Herkunftsdeklaration beim Holz oder lösemittelarme Farben.

*«Schonend Wohnen»: Tips, Produkte und Adressen für ökologisches Einkaufen und Heimwerken. 100 Seiten plus Adressliste, Fr. 15.–. Bezug im Buchhandel oder bei WWF Schweiz, Postfach, 8010 Zürich, Tel. 01/297 22 51.

Intelligent kühlen spart Strom

Knapp ein Drittel des Stromverbrauchs im Haushalt entfällt auf Kühlschrank und Tiefkühltruhe. Wer hier Energie einspart, spart rasch auch Geld. Und so wird's gemacht:

- Plazieren Sie den Kühlschrank nicht neben Backofen, Geschirrspüler, Heizkörper oder im direkten Sonnenlicht.
- Stellen Sie das Gefriergerät an einen kühlen Ort (Keller, Hausgang). Schon eine Umgebungstemperatur von 16 statt 20 Grad spart 10 Prozent Strom.
- Gefrorenes langsam im Kühlschrank auftauen (die Kälte wird nochmals genutzt).
- Temperatur im Kühlschrank bei 5 bis 7 Grad Celsius, beim Gefriergerät bei minus 18 Grad Celsius einstellen. Für jedes Grad weniger braucht es 6 Prozent mehr Strom.

Ausgediente Geräte müssen fachgerecht entsorgt werden (wie's funktioniert, sagt die Abfallbehörde der Gemeinde). Das kostet zwar 75 Franken, aber das ozonzerstörende FCKW kann so zurückgehalten werden.

PLD